

DER ROTE BÖRSENKRACH

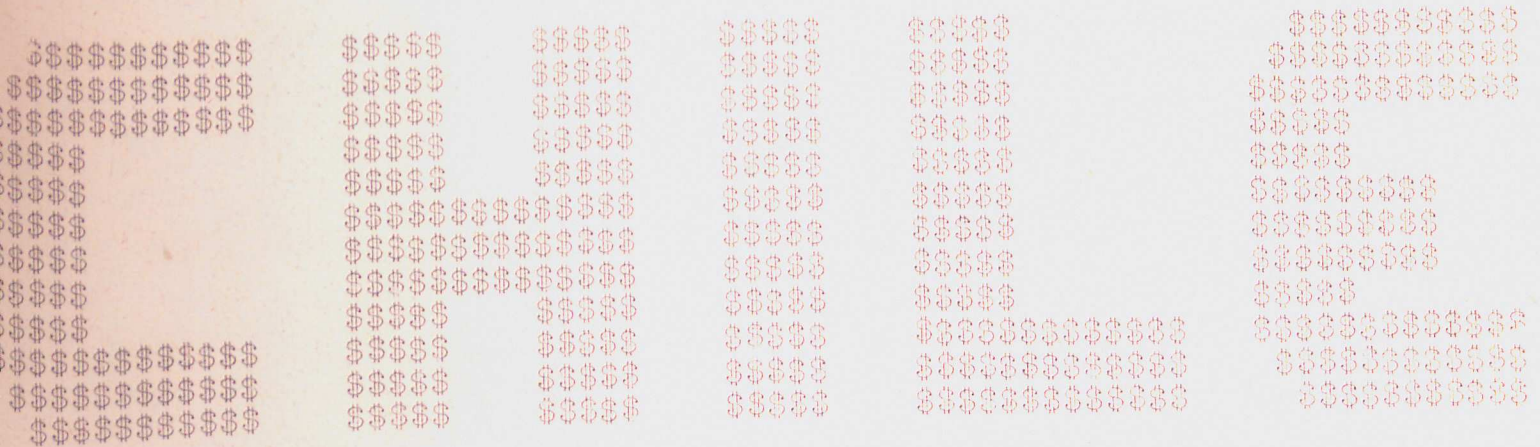


NACHRICHTEN AUS LEHRE INDUSTRIE UND FINANZ

5 Schilling



Sommersemester 1976
Mitte Mai Nr. 8



Diese Nummer hat nur ein Thema: Chile.
Chile ist nicht das einzige Land, in dem Unterdrückung und Terror herrschen. Aber Chile ist für Ökonomen besonders interessant. Denn dort wurde 1973 ein gewähltes Regime zur Verteidigung der freien Wirtschaft gestürzt. Dort wird seither von berühmten Nationalökonomern, die sich als Liberale bezeichnen, Wirtschaftspolitik gemacht, wir können an Chile sehen, welche Auswirkungen die sonst akademisch unschuldige Theorie haben kann, was es heißt, wenn Rahmenbedingungen für ein Modell durchgesetzt werden. Wir erkennen am Beispiel Chiles, daß das Objekt der Wirtschaftswissenschaft nicht Zahlen und Theoreme sind, sondern Menschen. Über sie verfügt der Wirtschaftswissenschaftler, wenn er Modelle baut. Wie, das wollen wir auf den folgenden Seiten erläutern.

Am Dienstag, den 25.5., gibt es überdies ein Referat über Chile im Hinterzimmer des Motiv-Espressos um 20 Uhr.

Einige Angaben zu Chile

Wie das restliche Südamerika war auch Chile in den letzten Jahrhunderten überwiegend Fremdherrschaft unterworfen: erst eine spanische Kolonie, wurde es nach der Befreiung zu Anfang des 19. Jh. in das System des britischen Imperialismus eingebaut. Mit dessen Niedergang folgten die USA. Die Herausbildung der inneren Klassenstrukturen, insbesondere die Entstehung eines kapitalistischen Sektors waren durch die wirtschaftliche Abhängigkeit, verbunden mit staatlicher Unabhängigkeit, geprägt. Die Bodenverteilung entspricht eher feudalen als kapitalistischen Verhältnissen. 1965 kontrollierten 7 Prozent der im Agrarbereich Ansässigen 73,6 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche, 21 Prozent der Landfamilien besaßen 91,6 Prozent des gesamten Bodens. Die Unternehmer im industriellen Bereich, denen die theoretische Nationalökonomie besonders des Liberalismus eine so wichtige Rolle zuweist, waren mehr am Konsum interessiert als an Investitionen. Die Dividenden waren im Verhältnis zu den Profiten ungewöhnlich hoch. Da die Masseneinkommen gering waren und der Inlandsmarkt entsprechend klein, waren die Kapazitäten der Privatindustrie oft nur zu 50 Prozent ausgelastet. Wirklich profitabel waren die Investitionen des Auslandskapitals. Das wichtigste Exportgut ist Kupfer. Die Kupfergruben waren bis zur Nationalisierung durch die Regierung Allende im Eigentum von US-Konzernen. Von 1922 bis 1970 investierten diese 3,5 Millionen Dollar in den Kupferbergbau und entnahmen an Gewinnen im gleichen Zeitraum 4,5 Milliarden Dollar. Die Firma Anaconda etwa hatte nur 16 Prozent ihres Kapitals im chilenischen Kupferbergbau investiert, machte dort aber 80 Prozent ihrer Profite. Aber auch in anderen Bereichen war vor allem das US-Kapital tätig. Berühmt geworden ist ITT, die das gesamte Telefonnetz sowie einige Hotelketten besaß - neben Autoverleihen und anderen Subunternehmen. Auch europäische Konzerne waren stark vertreten. Ende 1969 befanden sich 70 Prozent des anonymen Aktienkapitals in ausländischem Besitz. Es war klar, daß eine Änderung der ökonomischen Verhältnisse nur gegen die Konzerne der entwickelten Länder durchgesetzt werden konnte. Nur durch Nationalisierung der profitablen Unternehmungen konnte ein Investitions- und Akkumulationsfonds entstehen, der Chile ein wirtschaftliches Wachstum ermöglicht hätte. (1969 betrug

Allende war zu schwach gewesen, die Armee zu kontrollieren. Alles was rechts war und nicht hoffen konnte, durch Wahlen wieder an die Macht zu gelangen - bei den Lokalwahlen hatten die Parteien der Volksfrontregierung große Stimmenzuwächse gehabt - setzte auf die Armee. Die Bewaffnung des Volkes war zu gering.

Am 11. September 1973 konnte die Armee nach kurzem Kampf den Sieg erringen.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Vervielfältiger, für den
Inhalt verantwortlich : Christine Goldberg, 1120 Spittel/
breitengasse 30/21

die Investitionsquote des nationalen Privatkapitals nur acht Prozent des Bruttosozialproduktes) Daher versuchte bereits der Christdemokrat Frei (1964-1970), Nationalisierung auf der einen und Bodenreform auf der anderen Seite durchzuführen, wollte aber die Nationalisierung nicht gegen, sondern mit den Konzernen machen. Die Bodenreform sollte durch Gerichte und Bürokratie ausgeführt werden und kam daher trotz bester Gesetze nicht über die Anfänge hinaus. Diese Halbheiten, die keines der Probleme lösen konnten, und eine Wirtschaftskrise Ende der 60er Jahre führten zu einem Wahlsieg des linken Präsidentschaftskandidaten Allende. Sein Programm unterschied sich von dem der Christdemokraten vor allem in einem Punkt: Die Änderungen sollten mit dem Volk, gegen das Auslandskapital und gegen die traditionell herrschende Schicht durchgesetzt werden und nicht umgekehrt. Bereits 1971 waren große Teile des Kupfer-, Salpeter- und Zementsektors verstaatlicht. Die Bodenreform wurde beschleunigt durchgeführt, teilweise mit Landbesetzungen landloser Bauern.

Damit verbunden waren Maßnahmen, die das Leben der Massen unmittelbar betrafen: Gratismilch für Kinder in den Slums, Ausbau des Gesundheitswesens nicht nur für die Oberschicht, Ausbau der Elementarschulen und Bekämpfung des Analphabetismus unter Erwachsenen, Mitbestimmung der Arbeiter in den Betrieben.

Der Widerstand sowohl im Inland unter den traditionell herrschenden Schichten und im Ausland wuchs. Auch wenn es trotz einiger Versuche von Seiten des US-Kapitals nicht gelang, Allende am Amtsantritt zu hindern (vgl. ITT-Papiere), konnten sie doch wirtschaftliche Schwierigkeiten bereiten. Die Presse war überwiegend gegen Allende - das war wahrscheinlich die Zerstörung der Freiheit: die Zeitungen durften jeden Tag gegen die Regierung schreiben - es gab Übergangsschwierigkeiten im Zuge der Verstaatlichungen, weil Techniker und Ingenieure der ausländischen Gesellschaften abgezogen wurden. Allende versuchte die Lohndifferenzen zu verringern, was ihm die Feindschaft der weit über dem Durchschnitt bezahlten Kupferarbeiter eintrug - auch hier hat Allende die Freiheit zerstört: die Arbeiter durften jederzeit streiken -, und schließlich gab es noch einen wochenlangen Streik der Transportunternehmer. All das brachte wirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich, die im Rahmen des Kräftespiels zwischen linkem Präsidenten und rechtem Parlament schwer zu lösen waren. Die Situation war günstig für die Militärs.

Einige Probleme tauchen dabei überhaupt nicht auf: Einkommensverteilung zu Beispiel, denn sie ist ja technisch vorgegeben. So können die Chicagoer ein ganzes Buch über Entwicklungspolitik, insbesondere über Lateinamerika schreiben, in der die Einkommensverteilung nicht erwähnt wird.

Auch die Besitzstruktur kommt nicht vor. Dafür verstehen sie unter Modernisierung in der Landwirtschaft ausschließlich die Frage des Düngemittelinputs. Politisch ist in diesem Zusammenhang etwas negatives: der Nationalismus der neuen Länder, der sich gegen die USA richtet, der ist selbstverständlich für eine ökonomische Entwicklung nur schädlich, da er ja nicht der Vernunft der Chicagoökonomien entspricht.

Da nach diesen Ökonomen alles Übel vom Staate kommt, empfehlen sie, den Staat möglichst einzuschränken: Das Budgetdefizit muß möglichst rasch beseitigt werden. Etwa indem die Ausgaben für Soziales beschränkt werden, Lehrer, Ärzte und andere Beamte entlassen werden, nicht aber etwa indem man bei der Armee und der Polizei spart. Zur Bekämpfung der Inflation empfehlen sie gemäß Theorie Beschränkung der Geldmenge. Jetzt sind zwar alle Geschäfte voll, zum Unterschied von der Allendezeit, aber nicht etwa weil mehr produziert wird, sondern weil niemand kauft.

Das ganze trägt den hübschen Titel "Schockbehandlung". Auch Allende hat schockiert: Die US Konzerne, indem er sie verstaatlicht hat, oft entschädigungslos. Das ist auch ein Schock für einen echt liberalen Ökonomen. Daher empfehlen sie, entweder die Unternehmen zurückzugeben, oder nachträglich Entschädigungen zu zahlen. Dadurch soll Chile wieder ein gutes Investitionsland für Auslandskapital werden.

Nicht daß es Friedman ablehnt über Politik nachzudenken. Er hat sogar ein Buch darüber geschrieben unter dem Titel "Capitalism and Freedom". Er ist für beides: für Kapitalismus und für die Freiheit, aber nur solange sich alle daran halten, und sich niemand gegen die Gesetze, die ihnen die Ökonomen vorschreiben, auflehnt: denn andernfalls ist die Freiheit gefährdet. Die Freiheit der Preise zu steigen, die Freiheit der Löhne zu sinken, die Freiheit des US Kapitals, das Land auszunehmen. Denn zu hohe Löhne ist nicht vernünftig und Nationalismus irrational, überholt. Der Staat, der nach

Das Studium der Ökonomie besteht, zumindest wenn man sich an die Standardlehrbücher hält, aus dem Studium von verschiedensten Modellen. Der gute Ökonom unterscheidet sich vom schlechten, indem er genau weiß, wann er welches Modell einzusetzen hat. Selbstverständlich besteht unter den Ökonomen keine Einigkeit, welches Modell das richtige ist, aber man glaubt durch eifriges Diskutieren, Publizieren und durch das Abhalten von Konferenzen immer bessere Modelle zu bekommen. Man will aber mit seinen Modellen nicht nur akademisch bleiben, sondern hofft, doch irgendwo wirtschaftspolitisch mitreden zu können. Ökonomie wird von vielen doch als praktische Wissenschaft begriffen, die etwas mit Realitäten zu tun hat. Diese Realitäten sind für den Ökonomen Zahlen über Arbeitslosigkeit, Nationalprodukt, Inflation und ähnliches. Diese werden in Modellen miteinander in Beziehung gesetzt und daraus Regeln für die Wirtschaftspolitik abgeleitet.

So z.B. auch die berühmte Chicagoer Schule der Ökonomie unter der geistigen Führung Milton Friedmans: Sie arbeiten für Chile, besser gesagt für die jetzige chilenische Militärjunta. Von der Theorie her sind sie das, was man Monetaristen nennt. Überzeugt davon, daß der Staat nur eine einzige wirtschaftspolitische Aufgabe hat: die Geldmenge zu regeln. Alles andere überläßt man besser den unabhängigen Wirtschaftssubjekten.

Als Wissenschaftler haben sie auch eine Theorie: Der freie Konkurrenzkapitalismus regelt alles bestens. Fortgeschrittene kennen diese Theorie. Es ist das, was wir in der Mikroökonomie lernen. Dort erfährt man, wie sich die Wirtschaftssubjekte, die Konsumenten, Produzenten, Arbeiter und Unternehmer vernünftigerweise verhalten sollen, und welches gesamtwirtschaftliche Resultat dieses Handeln hat. Vor allem lernt man in dieser Theorie, daß alles technisch gegeben ist: die Löhne entsprechen dem Grenzprodukt der Arbeit, der Zinssatz dem Grenzprodukt des Kapitals. Wer sich gegen diese ehernen Gesetze auflehnt, wehrt sich gegen die wirtschaftliche Vernunft.

ZUR JETZIGEN ÖKONOMISCHEN LAGE IN CHILE

Der Nationalökonom Andre Gunder Frank, der in Chicago Ökonomie studiert hat, und mehrere Jahre in Chile verbracht hat, untersucht in einem offenen Brief an seine früheren Lehrer Milton Friedman und Arnold Harberger die Wirkungen der von ihnen empfohlenen Politik. Der Brief umfaßt 22 Seiten, und wir stellen gerne Kopien davon zur Verfügung. Er nennt ihn "ökonomischer Völkermord in Chile". Im folgenden bringen wir einen Ausschnitt daraus, der die Wirkungen auf das tägliche Leben der Chilenen beschreibt: die Entwicklung der Löhne und Preise.

Nach der Machtübernahme der Militärs am 11. 3. 73., stieg der Konsumpreisindex, nach den von der Junta selbst veröffentlichten Daten, auf 508% für das Jahr 73, das heißt, er stieg um 343% zwischen September und Dezember, allein im Oktober 1973 um 88%..... Nach einigen Berechnungen der Junta betrug die Inflation in einem Jahr, vom September 73 bis September 74 611%. Andere Berechnungen setzen die wirkliche Rate der Inflation auf 1270% für dasselbe Jahr der Juntaregierung.

Für das Kalenderjahr 1974 weist die Junta einen offiziellen Anstieg des Index um 376% bis Dezember 74 nach. Nach Einführung eurer

Schockbehandlung wurde die Inflationsrate auf 340% gesenkt...

.. Nach den Berechnungen der Junta stieg das Preisniveau in Chile von September 73 bis Dezember 75 um 9200%. Der wirkliche Konsumindex muß aber mindestens doppelt so viel gestiegen sein. Zum Beispiel eines der wenigen Güter, das noch immer Freiskontrollen unterworfen ist und für das es daher noch immer einen offiziellen Preis gibt, und das insbesondere jetzt durch die gesunkenen Einkommen- das Hauptkonsumgut ist Brot. Der offizielle Preis von Brot war im Dezember 1975 2.50 neue Pesos, das sind 2500 alte Escudos. Das heißt, Brot ist jetzt 227mal so teuer (zweihundzweigttausend siebenhundert Prozent)

Friedman & Co. sich aus der Wirtschaftspolitik heraushalten soll, bekommt plötzlich Aufgaben: Wenn sich die Arbeiter die verordnete Vernunft nicht gefallen lassen, dann müssen ihre Organisationen, Parteien und Gewerkschaften mit Gewalt zerschlagen werden. Wenn die Bauern finden, daß Modernisierung der Landwirtschaft sich nicht auf mehr Düngemittel beschränkt, sondern Besitzstrukturen zuerst geändert werden müssen, so muß der Staat eben Militär schicken, um diese Gedanken zu vertreiben. Und wenn einige der überholten Ideologie der nationalen Unabhängigkeit huldigen, und sich so gegen die Vernunft der Ökonomie wenden, so muß man diese Leute mundtot machen, indem man sie nicht nur mundtot macht. Wenn all das geschehen ist, wie in Chile nach dem 11. September 1973, dann finden die Chicagoer ihren Laborplatz für ökonomische Praktika.

Die Chicagoer sind nur Wissenschaftler. Sie brauchen sich um all das nicht zu kümmern. Sie fahren nach Chile als "Beobachter" (vgl. die Briefe Friedmans) und betrachten alles ganz ruhig, wie es dem leidenschaftslosen Wissenschaftler gezieht. Sicher, Folterungen werden sie nicht sehen, die sind häßlich und im übrigen auch belanglos für den Wirtschaftspolitiker. Er muß nur für die richtige Vernunft auf ökonomischen Gebiet sorgen. Klarerweise treffen ihn keine der Maßnahmen: sein Arbeitsplatz ist nicht gefährdet, und seine Verträge in Dollar, nicht in immer weniger wert werdenden Pesos. Nach einer Information der "Süddeutschen Zeitung" vom Juli 75 sind die Chicagoboyes in Chile an Spekulationsgeschäften beteiligt.

Daß die Wirtschaft trotz allem nicht funktioniert, weißt die Chicagoökonomien als schlechte Ökonomen aus. Aber ist das eine Frage, die in Seminaren behandelt werden kann? Die Fachjournale sind voll mit Diskussionen über die Positionen Friedmans & Co. Das alles hat aber den Anschein, als würde der wissenschaftliche Fortschritt gesucht, als würden alle diese Ökonomen am Wohlergehen der Menschheit still und fleißig arbeiten. Daß dem nicht so ist, ist klar. Daher kann auch nicht so diskutiert werden. Theorien, die für die Wirtschaftspolitik faschistischer Regimes erhalten, sind nicht einfach falsch. Sie können auch nicht unter dem Gesichtspunkt von falsch und richtig, gut oder weniger gut diskutiert werden. Denn diese Theorien sind ein Mittel der Unterdrückung, sie können nur unter diesem Gesichtspunkt gesehen werden.

Jährlicher durchschnittlicher Konsum, Kilo/Kopf				
	1970	1971-73 Durchschnitt	1974 ⁶	Abnahme 1974/71-73
Weizen	176	164	170	-8%
Reis	11.5	9.7	4.8	-50%
Bohnen	5.5	6.1	4.4	-28%
Zucker	33	35	28	-20%
Milch(Liter)	132	166	127	-23%
Pflanzenöl	6.4	7.6	6.7	-12%
Schweine-, Schaf-Geflügel= fleisch	4.2	4.8	4.0	-17%
And. Fleisch v.a. Rind	31.3	28.8	28.3	-2%

Der Konsum von Kartoffeln stieg, aber dieser ist konzentriert im Süden, wo sie angebaut werden, und von wo sie nicht leicht in andere Teile des Landes transportiert werden können. Der geschätzte Rückgang des Kalorienkonsums(Durchschnitt) betrug bis Ende 74 15%. Die Konfederation der Privaten, gestellten(CEPECH) konstruierte die folgenden Haushaltsberechnungen für ihre Mitglieder bei einem Mindestlohn, mit 4 Familienmitgliedern:

	Februar 74 (veröff. März 74)	Juni 74 (Veröffentl. Juli 74)
Mindestlohn	37,000 Escudos	57,000 Escudos
Mindestausgaben f. Lebensmittel	36,000 Escudos	67,000 Escudos
Mindest-Gesamt= ausgaben	76,000 Escudos	152,000 Escudos
Defizit Ausgaben Lohn	39,000 Escudos= 51%	95,000 Escudos =65%

Andere Budgetberechnungen ergaben, daß 45 Kilo Brot, 45 Kilo Milch und 100 Busfahrtscheine 17% des niedrigsten Einkommens eines öffentlichen Angestellten im September 73 ausmachten; der gleiche Konsum betrug im Juli 75 73% des Lohnes. Kein Wunder, daß der Konsum von Milch, abgesehen von anderen "Luxusgütern" wie Kino-oder Fußballbesuch, stark zurückgegangen ist, und daß im Juli 75 in Santiago 12 Millionen Autobuskarten weniger ver-

Das ist zweieinhalbmal der offiziell berechnete Konsumpreisindex! Zum Vergleich: der offizielle monatliche "Lebenslohn" (sueldo vital) stieg auf das Zehnfache von ca. 10 000 Escudos im September 73 auf 99 000 Escudos, das sind 99 Pesos im Dezember 75. Der offizielle Stundenmindestlohn stieg auf das 25fache, und der Mindestmonatslohn auf das 40-60fache. Die offiziellen Mindestlöhne stiegen daher nur für einen kleinen Teil: $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{5}$, des offiziellen Preisanstiegs. Benützt man Juntazahlen, so bekommt man folgende Indexreihe der Reallöhne: Jänner 1970: 100, Dezember 1970: 102; Dezember 1971: 127; Dezember 1972: 107; März 1973: 121; Juni 1973: 92; September 1973: 80; Jänner 1974: 76; April 74: 47; Mai 74: 62; Juli 74: 57..... Anderen Berechnungen zufolge fielen die niedrigsten städtischen Löhne um $\frac{2}{3}$ auf $\frac{1}{3}$ dessen, was sie 1972 waren. Der Anteil der obersten 5% am Einkommen stieg von 25% auf 50%, während der Lohn und Gehaltsanteil, der 1969 unter der Regierung Frei 51% war und durch Allende im Jahr 71/72 auf 64% anstieg, durch militärische Gewalt und den "Freien Markt" der Chicago/Juntapolitik auf 38% im Jahre 74/75 gedrückt wurde. Die Auswirkungen dieses Drucks auf die Löhne kann teilweise durch Konsumschätzungen berechnet werden. Auch wenn diese Durchschnittsangaben sind - bei einer immer ungleicher werdenden Einkommensverteilung, und auch wenn sie notwendigerweise die Bedeutung des immer größer werdenden Nichteinkommens durch Arbeitslosigkeit und andere Ursachen außer Acht lassen. Konsumschätzungen in Kilos werden in Chile durch das Jesuitenmagazin Mensaje (No. 239 June 1975, S. 242) veröffentlicht, die aber leider nur bis 1974 gehen, also bevor eine Schockbehandlung nochmals den Massenkonsum beeinträchtigte.

Aber Dank Eurer Chicago/Junta Politik des ÖKONOMISCHEN VÖLKERMORDES können immer weniger Leute Arbeit bekommen. Die offiziellen Arbeitslosenraten in Santiago sind:

1964-66 Durchschn.	5%	August-Sept. 73	4%
1967-69 Durchschn.	6%	August-Sept. 74	8% Bauwesen 14%
1970 "	7%	Dez. 1974	
Dez. 1970	3.3%	Jan.-März 75	12%
1971 "	5%	Mai-Juni 75	15%
1972 "	4%	Aug.-Sept. 75	16% Bau. 35%
Juli 1973	3%	Oktober 75	17.4% Gewerk= schaftsschatz. 50%

Das die Junta unterstützende ,reaktionäre Institut für Ökonomie der Universität von Chile gibt 20% Arbeitslosigkeit in Santiago Ende 75 an.

Andere Berechnungen geben 25% und mehr reale Arbeitslosigkeit an.

Das sind bei einer Bevölkerung von ca. 10 Mio. nach dem letzten Zensus und einer Arbeitsbevölkerung von ca. 3 Mio. , etwa 600,000-700,000 Arbeitslose oder ca. 2.5 Mio. mit den Familienangehörigen.

Dabei sind die 40,000 Menschen noch nicht mitgezählt, die von der Junta ermordet wurden, und auch nicht die 10,000, die in den Konzentrationslagern sitzen.

Nicht einbezogen sind außerdem einige 100,000, die vor der politischen Repression und dem ökonomischen Völkermord in alle Ecken der Welt geflüchtet sind. Insbesondere nach Argentinien, von wo sie die dortige neue Militärgunta nun wieder zurückschickt.

kaufte wurden als "normal", da Arbeiter und Angestellte immer mehr gezwungen sind, zur Arbeit zu Fuß zu gehen, um ihr-sprichwörtlich-tägliches Brot zu verdienen. Denn/abgesehen von Brot, Buskarten das andere hauptsächlich Gut mit offiziellen Preisen ist, läßt sich leicht berechnen, daß gemäß offiziellen Preisen und offiziellem Lebenslohn, im Februar 75 die Kosten von Brot allein (ohne Bus!) ca. 74% des "Lebenslohnes" waren. Wir können aus offiziellen Brotpreislisten und offiziellen Gehaltsskalen, folgendes Maß an Chicago/Juntas Ökonomischem Völkermord angeben.

Brot-Lohntabelle

Öffentlicher Angestellter Mindestlohn, ausgedrückt in Kilo Brot je Tag	Stunden Mindest- lohn, ausgedr. in Kilo Brot je Std.	Anzahl d. Std. um 1 Kilo Brot zu verdienen
Sept. 73	22 Kilo	
Mai 74		
Sept. 74	11	1.45
Nov. 74	9	0.41
Feb. 75		0.60 Std
März 75	4	2.54
Dez. 75	2.8-4	0.17
		5.73
		0.16
		6.1

Nach dem offiziellen Brotpreis von Pesos 2.5 je Kilo und dem offiziellen Mindestlohn von 0.41 Pesos je Stunde und dem offiziellen Mindestlohn von 0.41 Pesos je Stunde Arbeit, de im Dezember 1975, kann man mit einer Stunde Arbeit, unter der Herrschaft der Militärjunta und mit der Be- ratung und der Zustimmung ihrer Chicagoboyes, und mit Eurer persönlichen Zustimmung Milton Friedman und Arnold Harberger, in Chile 160 Gramm Brot kaufen, und man muß daher mehr als 6 Stunden arbeiten, um ein Kilo Brot zu kaufen. Um den "Lebenslohn" von 99 Pesos zu verdienen, muß man bei einem Mindestlohn von 0.41 Pesos die Stunde, 241 Stunden im Monat arbeiten, oder 55 Stunden in der Woche und zur Arbeit zu Fuß gehen, wenn man überhaupt Arbeit bekommt.

Ich erklärte, daß 95 Millionen Dollar unseres Besitzes durch Investitionsgarantien gedeckt sind, so wie die anderer amerikan. Firmen auch, daß wir aber nicht geneigt sind, mit anzusehen, wie der amerikanische Steuerzahler solche Verluste abdecken muß. Ich sagte Mr. Vaky, daß wir uns der Position des Botschafters Corry in Sachen Alessandri bewußt sind, der, nachdem er bestätigt ist, wieder zurücktritt, damit Frei erneut kandidieren kann. Ebenso, daß wir Gerüchte über Maßnahmen des chilenischen Militärs gehört hätten.

Mr. Vaky erwiderte, man habe "sehr intensiv" über die Lage in Chile nachgedacht und dies sei für die USA "wirklich eine schwierige Lage". Ich gab zu, ihr verständlich, daß die Schwierigkeiten der USA, aber wir hoffen, das Weiße Haus, das SD, usw. werden im Falle, daß Chile oder andere versuchen sollten, die Situation zu retten, eine neutrale Position einnehmen oder nicht davon abraten.

Ich wies Mr. Vaky an, Mr. Kissinger auszurichten, daß Mr. Geneen gerne bereit ist, nach Washington zu kommen, um die Interessen von ITT zu erörtern und daß wir bereit sind, mit bis zu siebenstelligen Beträgen zu helfen. Ich sagte, Mr. Geneens Sorge ist keine von jenen, die geäußert wird, "nachdem das Tor abgeriegelt worden ist", aber, daß wir immer den Sieg von Allende gefürchtet und erfolglos versucht haben, anderen amerikanischen Firmen das Schicksal ihrer Investitionen klarzumachen und uns in unseren Vorwahlbemühungen zu unterstützen.

Mr. Vaky bat, Mr. Geneen für dessen Interesse zu danken und erklärte, daß er all dies an Mr. Kissinger weitergeben würde. Er bot an, uns auf der Laufenden zu halten.

INTERNATIONAL TELEPHONE AND TELEGRAPH CORPORATION

INTERNATIONAL HEADQUARTERS

ÜBERGEBEN AN: John Mulliken (TIME)

Charles Bartlett Chicago Sun Times) 7/23/70

AN: E.J. Gerrity

DATUM: 17. September 1970

VON: H. Hendrix/R.

Berrellenz

bei Antwort bitte AZ angeben

So erscheint Blutvergießen unvermeidbar.

Ist das chilenische Militär in der Lage, sich allgemeinen Gewalttätigkeiten oder einem Bürgerkrieg zu stellen? In Santiago

VON DEN VORTEILEN DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT

In seinem Buch "Capitalism and Freedom" preist Friedman den Kapitalismus als Garanten jeder Freiheit an. Inpreisen ist das richtige Wort : denn er versucht ihn ja auch zu verkaufen, besser gesagt Rezepte für den Kapitalismus. Neben den allgemeinen Plattheiten, die in solchen Büchern zu stehen pflegen, findet sich auch folgender Satz auf S. 17; in dem er folgenden Vorteil des Kapitalismus angibt: "In einer kapitalistischen Gesellschaft, genügt es einigen wenige Reiche von seinen Ideen zu überzeugen, um die Mittel zur Propagierung einer Idee zu bekommen, und wie seltsam das auch klingt, es gibt viele solche Personen und daher viele solche Zentren der Unterstützung." (eigene Übersetzung)

Hier hat Friedman sicher recht. Wir wollen das beweisen, indem wir aus ITT Papieren zitieren (Edition Mega 1972)

PERSONLICH UND VERTRAULICH

WASHINGTON BÜRO
1707 L- STREET NW
WASHINGTON DC 20036

Mr. Gerrity

Hier ist unser Bericht über die Lage in Chile und was an Plänen am Wochenende ausgeführt wurde.

W.R. Merriam

DATUM: 14. Sept. 1970

AN: Mr. W.R. Merriam

VON: J.D. Neal

BETR.: Chile - Weißes Haus; Außenministerium; Justizminister
Nachdem Sie Mr. Geneens Vorschläge über Chile am Freitag, dem 11. September, vorgelesen haben, unternahm ich am Wochenende folgende Schritte:
Weißes Haus - Kissingers Büro

Am späten Freitagnachmittag telephonierte ich mit Mr. Kissingers Büro und sprach mit "Pete" Vaky, Kissingers Lateina merikaborater vom SD (State Department=Außenministerium. Anm. d. Übersetzers)
Ich erzählte ihm von Mr. Geneens tiefer Sorge über die Lage in Chile, nicht nur wegen unserer weitgehender Investition, sondern auch wegen der Bedrohung für die ganze Hemispäre.

Freiheit stirbt in Chile, und was dies für Lateinamerika und für uns bedeutet- für jeden freien Menschen -dafür nachzudenken, ist nicht angenehm.

Wir sollten einen zusätzlichen Aktionsplan anbieten, der eine Reduzierung amerikanischer diplomatischer Vertretungen in solchen südamerikanischen Städten wie in Santiago, Lima, La Paz, Quito, und so weiter mit einschließen würde. Das könnte durch Überlassung jedes Amtes in der Hand eines Geschäftsträgers geschehen. Dies würde die Berichterstattung von Entwicklungen in jedem dieser Länder nicht vermindern, wäre aber ein diplomatischer Schlag.

Wir sollten auch eine Verbindung mit der Presse und Kongressmitgliedern in Betracht ziehen, sowie sich die Situation verschärft.

Schließlich müssen wir fortfahren, unsere Gesamtlage in Lateinamerika abzusichern und diese Aufgabe sollte einer bestimmten Gruppe übertragen werden.

Dies ist wichtig, da es auf der Hand liegt, daß irgendwelche Geschehnisse die ganze Gemeinde der Investoren und unsere Aktionäre veranlassen werden, unsere Aktivitäten in Lateinamerika genau zu überprüfen. Wir sehen, wenn man alles abwägt, zur Zeit keine Veranlassung für irgend jemanden, optimistisch zu sein.

Da die chilenische Situation mit unserer Gesamtlage in Lateinamerika verknüpft und damit von großer Wichtigkeit für unsere Aktionäre ist, glaube ich, daß sie wünschen, in Washington mit höchsten Regierungsbeamten zusammenzutreffen und persönlich unsere tiefe Besorgnis über die Entwicklungen, die solch gravierende Auswirkungen haben, auszudrücken.

THE WHITE HOUSE

WASHINGTON

Lieber Mr. Merriam,

9. November 1970

Vielen Dank für ihren Brief vom 23. Oktober und das beigefügte Schriftstück über die US Lateinamerika -Politik. Ich habe es sorgfältig durchgelesen und es an die Mit -

gehen die Meinungen darüber auseinander. Korry hat erklärt, er betrachte die Armee als einen "laufen Spielzeug-soldaten". Gut informierte Chilenen und einige US-Berater glauben, daß die Armee und die Nationalpolizei diese Fähigkeit haben. Es gibt aber bestimmte Vorbehalte gegen die Luftwaffe und die Marine. Wir wissen, daß die Armee volle materielle und finanzielle Unterstützung durch die US-Militäreinrichtungen zugesichert wurden.

INTERNATIONAL TELEPHONE AND TELEGRAPH CORPORATION
INTERNATIONAL HEADQUARTERS

AN: Mr. H. S. Geneen
VON : E.J. Gerrity, jr.
BETR.: Chile; die Folgen

20. Oktober 1970

System confidential

Zusammen mit einem Mitglied der Unternehmensführung schlagen wir vor, das oben dargelegte Programm mit Dr. Kissinger, Herrn Meyer und Herrn Irwin vom SD, sowie mit gewissen anderen noch zu bestimmenden Personen und schließlich zusammen mit Außenminister Rogers und dem Präsidenten durchzuführen. Wenn dies Besuche durchgeführt sind, sollten wir fordern, daß US-Vertreter internationaler Banken eine feste Haltung gegenüber irgendwelchen Krediten an Länder, die amerikanische Gesellschaften enteignen oder ausländisches Privatkapital nachteilig behandeln, einnehmen. Als Teil der Gesamtktion sollten wir unsere Freunde im Kongreß bitten, die Administration zu warnen, daß eine fortgesetzte Benachteiligung des US-Privatkapitals eine Sperrung der Geldmittel amerikanischer Steuerzahler für internationale Banken zur Folge haben wird. Allende ist schon dabei, die Kommunikationsmittel, die seinem Freund Fidel Castro, den Rotchinesen und den sogenannten proletarischen Diktaturen nacheifernd. Nur El Mercurio und Radio Cooperativa Vitalicia halten gegenüber seinen Drohungen und seinen Einschüchterungen stand und wenn er einmal in diesem Lande herrscht, ist ihr Schicksal besiegelt.

Kontinents einen besseren Lebensstandard verdienen und wir glauben, daß wir ein substantielles Interesse daran haben, ihre Probleme zu verringern, die Länder selbst sind nicht fähig, sich mit dem notwendigen Entwicklungskapital auszurüsten, der US- Steuerzahler kann es nicht, und das freie Unternehmertum der USA kann nur den Teil beisteuern, der für ein geeignetes Klima erforderlich ist. Jeder stimmt darin überein, daß diese Aufgabe auf einer koordinierten Grundlage geschaffen werden muß.

ITT hat ernste Überlegungen über die Umstände angestellt, denen die Entwicklung der Hemisphäre sich jetzt gegen - übergestellt sieht. Wir sind überzeugt, daß der gegen - wärtige Augenblick der vorteilhafteste Zeitpunkt ist, die US- Politik in Lateinamerika neu einzuschätzen und zu stärken.

Ich füge ein Schriftstück bei, das unsere Einschätzungen mit einigen spezifischen Hinweisen auf die chilenische Situation beinhaltet. Dies wird höflichst zu bedenken gegeben; Ihre Kommentare würde ich zu schätzen wissen.

Mit freundlichen Grüßen

William R. Merriam

Vizepräsident

PERSÖNLICH UND VERTRAULICH

glieder meines Stabes weitergegeben, die mit Angelegenheiten Lateinamerikas zu tun haben. Ihre Ansicht und Empfehlungen sind sehr von Nutzen und wir werden sie sicherlich berücksichtigen. Ich danke Ihnen, daß sie sich Zeit genommen haben, sie mir zu überlassen.

Mit besten Grüßen

Henry A. Kissinger

Mr. William R. Merriam
Vizepräsident
International Telephone and
Telegraph Corporation
1707 L Street, N.W.
Washington D.C. 20036

INTERNATIONAL TELEPHONE AND TELEGRAPH CORPORATION
WASHINGTON OFFICE
1707 L Street, N.W. Washington, D.C. 20036
Kabeladresse: INTELCO -Washington

Dr. Henry A. Kissinger
Assistent to the President
The White House

23. Oktober 1970

Lieber Dr. Kissinger ,
Als Folge der jüngsten Ereignisse in Lateinamerika sieht sich das ausländische freie Unternehmertum in diesem Gebiet einer sehr ernststen Lage gegenüber.
Präsident Nixon sagte vor einem Jahr vor der Interamerican Press Association "Wir werden private Investitionen nicht fördern, wo sie nicht erwünscht sind, oder wo sie durch lokale politische Bedingungen mit unverantwortlichen Risiken konfrontiert sind".
ITT möchte nicht dorthin gehen, wo sie nicht erwünscht sind, aber wir teilen ebenfalls Präsident Nixons "feste Überzeugung, daß ein gut gesinntes freies Unternehmertum eine vitale Rolle in sozialer wie auch wirtschaftlicher Entwicklung zu spielen hat."
Unsere Gesellschaft weiß, daß die Völker des amerikanischen

Was alles getan werden muß, um das freie Spiel der Preise und Löhne zu garantieren.

Aus einem Brief, der aus einem Stadion mit politischen Gefangenen herausgeschmuggelt wurde.

(Zitiert nach "Amnesty International Report on Torture"
New York 1975 S 258, eigene Übersetzung)

In der Hoffnung, daß diese Lotschaft der Nachtlosigkeit in die Hände meiner Familie kommt, berichte ich, was sie uns getan haben, seit Zivilpersonal uns zu einem Verhör "geladen" hatte, das zwei Stunden dauern sollte. Wir sind ruhig in zwei Lastautos geklettert, das eine weiß oder cremefarben, das andere blau, wenn ich mich nicht irre. Wir sind Straßen entlang gefahren, bis wir das offene Land erreichten. Als wir dort waren, gaben sie klebende Streifen über unsere Augen, und wir erkannten, daß wir entführt worden, und daß das der Beginn unseres Leidenswegs war.....

Sie setzten uns in ein geschlossenes Lastauto ... Wir fahren zwei oder drei Stunden. Es war dunkel. Sie zwangen uns abzusteigen. Ich hörte das Geräusch von Waffen und es schüttelte mich. Ich sagte Auf Wiedersehen zu allen von mir geliebten, die Augen voll von Tränen. Ich dachte, sie werden uns töten, denn sie stellten uns gegen Holz, die Hände erhoben, die Füße zur Wand und sie wendeten sich ab. Ich wusste nicht, was zu denken. Kein Gott, warum machen sie das?

Sie führten uns in einen hölzernen Raum Sie ließen uns Freitag, Samstag und Sonntag mit Augenbinden ... Am Montag führten sie uns weg.

Nach 10 - 15 Minuten Lastwagenfahrt von diesem Lager mußten wir von den Fahrzeugen herunter und wir wurden in einen Keller gesteckt (wir mußten einige Stufen hinuntergehen). Wir gingen mit verhüllten Köpfen und die Hände an Rücken zusammengebunden, wir mußten uns ausziehen; sie banden uns und steckten uns in sehr enge Zellen. Dann begann das Inferno und der Schrecken.

Aus der Rede des US Präsidenten Nixon anlässlich der Verabschiedung des Botschafters Chiles in den USA am 30/12/70, kurz nach der Amtsübernahme Allendes:

Es ist sicher klar, daß jedes Land das Recht hat, eine Politik der Expropriation zu betreiben. Wir glauben nicht daran, aber wenn ein Land glaubt, daß es dadurch den Interessen seines Volkes dient, so ist es frei das zu tun. Wie auch immer, wenn in diesem Prozeß die Interessen amerikanischer Bürger und Gesellschaften berührt werden, und wenn sie nicht adäquate Entschädigung bekommen, so müssen wir auftreten und sie so verteidigen, wie es jede Regierung tun würde. Es gäbe Vergeltungsmaßnahmen unsererseits, nicht militärischer aber wirtschaftlicher Art.

aus: "the black book of american intervention in chile" Arnaldo Uribe
Boston 1975 eigene Übersetzung

Das wichtigste Druckmittel der USA war die Abhängigkeit Chiles vom internationalen Finanzmarkt, insbesondere durch den Internationalen Währungsfonds (IMF) und die Weltbank. Die Finanzierung der Importe durch US Banken ging folgendermaßen zurück:

November 1970	220 Mill Dollar
November 1971	88 Mill Dollar
Jänner 1972	36 Mill Dollar
Dezember 1972	32 Mill Dollar

Quelle: "the black book of american intervention in chile" s 113
Die Weltbank gab fast keine Kredite mehr. Während der Regierung Allende bekam Chile 65 Mill. Dollar von Weltbankorganisationen. Die Junta hingegen ist kreditfähig. Sie bekam bisher:

113 Mill durch die Weltbank

420 Mill durch den IMF

400 Mill durch die interamerikanische Entwicklungsbank.

680 Mill durch US Anleihen, von denen 330 Mill als nachträgliche Entschädigungszahlung in die USA zurückflossen.

120 Mill durch Lateinamerikanische Staaten
(vor allem Brasilien und Venezuela)

280 Mill von Westeuropa und Japan

Der Umfang der Maßnahmen zur Sicherung der Fahnenbedingungen für ökonomische Freiheit

Sofort nach Machtergreifung der Militärs wurden sämtliche Parteien und Zeitungen der Linken verboten, ebenso die Gewerkschaften und die Organisationen der Bauern, Studenten und die Wohnviertelbewegungen.

Unmittelbar in und nach den Tagen wurden tausende umgebracht, über 45000 verhaftet. Da die Gefängnisse nicht ausreichten, Lager noch nicht gebaut waren, mußten die Gefangenen in Fußballstadien gehalten werden. Mehr als 50% der Gefangenen sind gefoltert worden und viele wurden umgebracht. So zum

Beispiel der bekannte chilenische Sänger Victor Jara, der zu Tode geprügelt wurde im Stadion von Santiago de Chile.

Nachdem mit Hilfe des blinden, sehr weit gestreuten Terrors das Volk eingeschüchtert war, entließ die Junta wieder tausende aus den Gefängnissen. Das unsystematische Foltern wurde eingestellt, um einen systematischen Foltern

Platz zu machen. Nicht mehr Sache war entscheidend, sondern suche nach Information und Unterdrückung jedes Widerstands.

Es wurde weniger geschlagen, aber dafür mehr mit Elektrizität gearbeitet. Im Stadion von Santiago wurden extra Einrichtungen für Elektrofolterungen installiert. Die Gefangenen haben oft lange Zeit verbundene Augen und werden mit ständigen

Drohungen psychologisch fertig gemacht. Auch jetzt noch werden Leute entführungsartig verhaftet. Zwischen Mai und November 1975 wurden 245 Personen so "verhaftet", von denen

nur 37% wieder auf freier Fuß gesetzt wurden, nur 5% warten auf eine Gerichtsverhandlung. Die meisten der kurzfristig festgenommenen wurden gefoltert. Die Familienangehörigen werden in den seltensten Fällen informiert. (Angaben:

"Neue Zürcher Zeitung" 28/2/76)

Derzeit hält die Junta zwischen 5000 und 10 000 aus politischen Gründen gefangen. Es gibt sehr scharfe Zensurbestimmungen, kein Streikrecht, keinen Anspruch auf ein Gerichtsverfahren. Zehntausende sind ins Ausland geflüchtet.

Vom ersten, den sie zum Foltertisch nahen hörten wir keine Schreie aber ein Heulen. Mein Körper zitterte vor Angst. Man konnte das Schlagen hören und die Stimme der Folterer: "Wer machte das?", "Wer ging?". Unsere Namen wurden wiederholt genannt, mehr Schläge, mehr Heulen und mehr Terror. Sie waren mit dem ersten fertig. Wir konnten sein schmerzvolles Klagen hören.....Sie nahmen den zweiten... das selbe Heulen, dieselben demütigen Bitten, dieselben Fragen und der Fragesteller behauptete: "Auch Du warst in der Gruppe! Erzähl, oder Du kommst hier nicht lebend raus!" Die dem dritten war es dasselbe. Dann kam ich an die Reihe. Sie banden mich auf einen Tisch, starke Lichter waren über mir. Sie legten Kabel an meinen Körper, befeuchteten meine Haut und begannen Strom auf alle Teile meines Körpers zu leiten. Sie fragten nichts, aber sie versicherten mir "Du hast es gemacht". Ich verneinte die Anschuldigungen und sie begannen mich zu schlagen in den Bauch, in den Unterleib, in die Rippen, in die Hoden etc. Ich weiß nicht wie lange sie mich schlugen, aber durch all die Schläge auf meine Brust schwellte mein Hals und meine Lungen an, und ich hatte Atembeschwerden und glaubte zu sterben. Sie lachten, und ich versuchte sie zu überzeugen, daß ich nicht simuliere. Dann gaben sie Säure zwischen meine Zehen und steckten Nadeln in mich. Ich fühlte nichts mehr. Sie banden mich vor Tisch. Ich konnte nicht mehr atmen. Sie steckten uns wieder in die Zellen, aber niemand konnte ohne Stöhnen schlafen. Am nächsten Tag nahmen sie uns wieder und es war schlimmer. Sie machten Dinge mit uns, die man nicht beschreiben kann... ..Sie drohten uns mit dem Tod, wenn wir nicht das unterzeichneten, was die Befrager wollten....niemand weiß etwas über uns, sagten sie.... oder sie wandten wieder Folter an. Wir waren nicht mehr Männer sondern Schatten.

Wie die freie Wirtschaft um sich greift: Zur Situation in Argentinien

Nachdem das auf persönliche Autorität beruhende Regime von Peron die Widersprüche im Land nicht lösen konnte, und die Witwe von Peron die Autorität nicht besaß, diese Widersprüche zu verdecken, sorgten auch in Argentinien die Militärs für Ruhe und Ordnung.

Sie wollen das Land aus dem wirtschaftlichen Chaos führen und für den Aufbau sorgen. Auch sie sind für den wirtschaftlichen Liberalismus: Die Wirtschaft soll saniert werden, indem die Staatsausgaben eingeschränkt werden, die Preiskontrollen abgebaut werden, Löhne staatlich festgelegt werden. Das Streikrecht wurde beseitigt, die Gewerkschaft praktisch verboten. Marxistische Literatur wird verbrannt. Da die argentinische Linke nie so stark war wie die chilenische, braucht man sie auch nicht so brutal zerschlagen. Bis jetzt genügen einfache Verbote: Der Wirtschaftsliberalismus ist nicht für Folter und Töten, aber wenn die Rahmenbedingungen anders nicht mehr gesichert werden können, dann nimmt der Vertreter des freien Wettbewerbs das in Kauf.

Die neue Regierung ist sicherlich geeignet die Interessen der freien Wirtschaft wahrzunehmen. In der "Süddeutschen Zeitung" heißt es dazu am 5/4/76

"Der Wirtschaftsminister selbst ist durch seine Unternehmen mit dem Konzern SS Steel und der ITT verbunden, während durch seine Mitarbeiter andere ausländische Kapitalgruppen direkten Einfluß auf die Regierung gewonnen haben, darunter die General Electric."

Aber es gibt noch Differenzen über die richtige Anwendung liberaler Wirtschaftsprinzipien, denn es heißt auch dort:

"Ein Veto der kritischen Offiziere verhinderte die Berufung eines Vertreters des Organ Guarantee Trust auf den Posten eines Staatssekretärs"

Die Hilfe der USA an Chile

Schatzsekretär Simons aus den USA war vorige Woche kurz in Chile, um die Bedingungen weiterer US Hilfe zu besprechen: Die wichtigste Form wird die Stimulierung privater Investitionstätigkeit sein. Dazu wird die Overseas Private Investment Corporation (eine US Gesellschaft) Investitionsrisikogarantien übernehmen. Es handelt sich also vor allem um US Investitionen. Ferner soll in Zukunft Doppelbesteuerung vermieden werden.

Wirtschaftshilfe für Chile besteht also in Investitionsmöglichkeiten für das US Kapital. Das alles unter Berufung auf die Empfehlungen Friedmans.

Um Kritiker des US Engagements zu beruhigen, versprach die Junta ca 50 prominente Gefangene freizulassen, darunter einige Minister der Regierung Allende.

16. 6. 1975

GP/LL

Dear Milton,

knowing your interest in Chilean affairs, I take the liberty of sending you enclosed a copy of the (rather conservative Austrian) magazine "profil" of 11 June 1975 which on pg. 42 has an article on Chile, by Cornelio Frey reporting Carmen Castillo. Since as you say your German is weak, let me translate a few passages:

"The 'Chicago Boys', in Chicago trained economic experts of Chile, want to carry out their economic Policy even more consistently, until the total economic genocide (P. Vuscovic, minister of economics of Allende)....

"Together with reconstruction of the economy come the destruction of the masses. Restitution of equilibrium and normalisation demand sacrifices. Since Allende hundreds of thousands have been imprisoned, thousands have disappeared. In concentration camps, torture camps and "discotheques", former bourgeois villas emitting noise in order to disguise the cries of the victims. A chief of the Chilean secret service (Dina) is the former SS Standartenführer and Gestapo officer Walter Rauff, who in 1942 lead these gas chambers, with the help of which more than 100,000 jews were liquidated in Poland, Yugoslavia and the Ukraine. At the end he was head of the death camp of Chelmo, he hid in Chile as a trader. Only the military putch supported by the ITP and CIA brought him again into office".

You have been in Chile "as an observer", as you wrote me. Have you been able to observe that the Chilean Universities are still lead by generals? Have you observed, that two of my own students, I. Bello and J. Arroyo S.H. were absent, since they fled from murder and torture to Washington and Paris? Have you observed that now wicked

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
Department of Economics
Chicago Illinois 60637

February 5, 1975

Prof. Dr. H. O. Gerhard Tintner
Institut für Ökonometrie
Technische Hochschule Wien
Karlsplatz 13
1040-A Vienna, Austria

Dear Gerhard:

I appreciate your thoughtfulness in sending me material on General Pinochet and on the Jewish question. Unfortunately, my German is almost non-existent, so I cannot read the material which you send me.

In any event, my going to Chile briefly for a week, as I shall in March, does not imply either approval or disapproval of what is going on there. I shall be going entirely as an observer. We must learn from all sorts of episodes and not only of those of which we approve. I spent some time in Brazil a year ago and again I learned a great deal, although I certainly do not approve of the political form of organisation. However, that answer is much too easy. In the South American scene there are no good alternatives. The tragedy is that real democracy in Chile was first destroyed by Allende which in turn produced a counter reaction. I have no doubt, that that counter reaction has also been violating human rights. Two wrongs do not make a right.

Sincerely yours,

Milton Friedman

South and North American military. May I suggest you replace the copy with the original. I shall be very happy to send you, free of charge, a picture of this misunderstood libertarian defender of capitalism, Adolf Hitler.

Sincerely,

Prof. G. Tintner

cc:

Gale Johnson
H. Theil
Z. Zellner
A. Harberger
H.G. Johnson
Gunnar Frank

Zarembka
P. Peck
Bello
Joe Arroyo
Rosenstein Rodan
Georgescu Roegan

G. Stiegler
I. Adelman
M. Bronfenbrenner
P. Samuelson

Marxists, Keynesians or even liberals have not been permitted to discuss your no doubt excellent ideas? Have you observed, that the press is censured and that nobody is permitted to utter a free opinion? Have you observed, that some outspoken Christian democrats have been exiled from Chile? Have you observed Señor Rauff, and perhaps discussed with him the economics of gassing Jews? The subject would perhaps give a number of suitable MA and Ph D theses at the economic department of the University Chicago, a faculty which once had some civilised members like Frank Knight and our friend Henry Simon.

I also take the liberty of sending you enclosed the German Neo-Nazi paper "National Zeitung" of June 13, 1975 I feel sure you will be pleased to see that you are quoted on pg. 8, col. 2. May I again translate:

"Milton Friedman of the University of Chicago has analyzed the economy of Chile. His diagnosis can be summarized in the words: 'I can only say that the patient is very strong and will overcome his illness'".

Of course, reports of the Cardinal of Santiago about murder and torture are "atrocious propaganda". Is it not nice, that the same Nazi paper writes on pg. 1 similarly about German concentration camps under the Nazis.

"The lie of the single responsibility of Germany is the highest law in television. With only a few qualifications all responsibility for the outbreak of at least the second world war, all crimes during and after the war are blamed on Germany, and the assertion of murder of many millions gives raise to new foundations for blackmail from foreign countries."

May I be the first to congratulate you because of your popularity in Nazi and Neo-Nazi circles.

No doubt, you have hanging over your desk a hand signed photo of General Pinochet, the nice anticommunist saviour of Chile, a gangster in uniform like so many

have meant torture and unjust imprisonment, as it has elsewhere.

As between the two evils, there is at least one thing to be said for the military junta-- there is more chance of a return to a democratic society. There is no example so far as I know of a communist totalitarianism developing into a liberal democratic society. I had hopes that Yugoslavia might be the exception, but recent developments there have been in the opposite direction. There are examples--most recently, Greece--of military juntas being replaced and reverting to democracy. Developments in Brazil are in the same direction, though still far from complete or certain.

The reason for the difference is not the superior merit or demerit of the generals versus the commissars. It is rather the difference between a totalitarian philosophy and society and a dictatorial one. Despicable though the latter is, it at least leaves more room for individual initiative and for a private sphere of life.

To return to Chile, my brief visit there persuaded me of one thing. The likelihood that the junta will be or can be temporary and that it will be possible to restore democracy hinges critically on the success of the regime in improving the economic situation and eliminating inflation. Failure will mean a tightening of control by this or a successor government. Only success will make possible liberalization, as it has done already to some extent in Brazil. This is a special case of the general point I made earlier. Insofar as we were able to give good economic advice, I believe that we contributed to strengthening the forces for freedom, not the reverse.

Incidentally, on the atmosphere in Chile, it is perhaps not irrelevant that at two universities, the Catholic University and the University of Chile, I gave talks on "The fragility of freedom", in which I explicitly characterized the existing regime as unfree, talked about the difficulty of maintaining a free society, the role of free markets and free enterprise in doing so, and the urgency of establishing those preconditions for freedom. There was no advance or ex post censorship, the audiences were large and enthusiastic, and I received no subsequent criticism. Could I

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
Department of Economics
Chicago Illinois 60637

July 16, 1975

Professor Dr. Gerhard Tintner
Institut für Ökonometrie Technische
Hochschule
Karlsplatz 13
A-1040 Vienna, Austria

Dear Gerhard:

I hesitate to reply to your hysterical letter of June 16, 1975, because it is difficult to do so without descending to your level of diatribe and invective--which, if I were replying in kind, I should no doubt attribute to your admiration for Joseph Goebbels.

Everything else aside, you display a curious double standard. Some years back, I spent two weeks in the Soviet Union. I have more recently made a number of trips to Yugoslavia, where I have worked at and with their Central Bank and have given lectures under the sponsorship of the Central Bank. Yet I have never heard complaints from you about giving aid and comfort to these totalitarian regimes with their millions of innocent victims. I approve of none of these authoritarian regimes--neither the Communist regimes of Russia and Yugoslavia nor the military juntas of Chile and Brazil. But I believe I can learn from observing them and that, insofar as my analysis of their economic situation enables them to improve their economic performance, that is likely to promote not retard a movement toward greater liberalism and freedom.

Your remarks on Chile display the same double standard. My impression is that the Allende regime offered Chile only bad choices: either communist totalitarianism, or a military junta. Neither is desirable and had I been a Chilean citizen, I would if possible have opposed both--or alternatively have emigrated as you and others did faced with the Nazi threat. The institution of a communist totalitarian state would have meant, and in its preliminary stages clearly presaged, the elimination of thousands and perhaps mass starvation, as it has elsewhere. It too would

O. PROF. DR.DR.H.C. GERHARD TINTNER
Institut für Ökonometrie
Technische Hochschule Wien

A-1040 Wien
Karlsplatz 13

25. 6. 1975

GT/bl

Dear Milton,

I sent you recently an Austrian magazine "Profil" which reported about conditions in Chile, which you recently "observed". Since you may have trouble reading German, I send you enclosed a copy of the American magazine "Ramparts" (May-June 1975) which reports on pp 21-29 about the same country. Note on p.22 the reference to Nazi cooperation, Admiral Huerta and ex SS general Rauff. No doubt those are "atrocities stories", similar to the stories about the murder of Jews by the Nazis. Note especially the stories of the torture of women, a speciality of this noble and knightly soldier Pinochet, similar to the behavior of the German Wehrmacht in Russia and elsewhere. But I gladly grant you that all this is perhaps not worse than the behavior of American military gangsters in Viet Nam and Cambodia.

If an institution like the economic department of the University of Chicago, which has seen better days, is associated with this sort of happenings, don't you think it is time we rehabilitate a nice anticommunist like Hitler? You will be glad to hear that the memory of this great Austrian is still very alive here. What about hanging his portrait on the wall of the economic department? I should be glad to procure a copy.

Tintner

Enclosure

Dr. Milton Friedman
University of Chicago
Dpt. of Economics
Chicago, Ill. 60637
USA

have done that in the Soviet Union? Or, more to the point, in the communist regime Allende was seeking to establish, or in Castro's Cuba?

Let me stress again. I do not approve or condone the regimes in Chile, Brazil, Yugoslavia or Russia. I had nothing to do with their establishment. I would fervently wish their replacement by free democratic societies. I do not regard visiting any of them as an endorsement. I do not regard learning from their experiences as immoral. I do not regard giving advice on economic policy as immoral if the conditions seem to me to be such that economic improvement would contribute both to the well-being of the ordinary people and to the chance of movement toward a politically free society.

There is no point in sending me publications in German since I cannot read them. There is also no point in further hysterical letters. I shall not reply to any further communications of that type from you.

Sincerely yours,

Milton Friedman
(Signed in his absence)

P.S. I am enclosing a reprint of a Buckley column in partial repayment of the material you sent me.

cc: I. Adelman, M. Bronfenbrenner, N. Georgescu-Roegen,
A. Harberger, D. G. Johnson, H. G. Johnson, P. N. Rosenstein-
Rodan, P. Samuelson, T. W. Schultz, G. J. Stigler,
H. Theil, A. Zellner